

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Donnerstag, 29.03.2018, 9:00 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt mit Weihe der heiligen Öle – Chrisam-Messe –
Gründonnerstag, 29. März 2018, 9:00 Uhr – Hoher Dom zu Essen**

Texte: Jes 61,1-3a. 6a. 8b-9

Offb 1,5-8

Lk 4,16-21

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Messdienerinnen und Messdiener,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeinde!

I.

Rom: Das ist das Ziel der großen Messdiener-Wallfahrt in den ersten heißen Tagen des August dieses Jahres, die wir mit vielen anderen Messdienerinnen und Messdiener, nicht nur aus unserem Bistum, sondern aus vielen deutschen Diözesen machen. Und nicht wenige von Euch, die Ihr heute hier seid, um, wie alljährlich, gemeinsam an der Chrisam-Messe teilzunehmen, werden mit mir fahren - und ich mit Euch! Ich freue mich darauf, mit Euch an einen Ort zu kommen, der für mich und mein Leben ganz wichtig ist. Vor nun, für viele von Euch, langen Jahren, von 1984-1990, habe ich in Rom studiert, am 12. März 1988 dort die Diakonenweihe empfangen und am 10. Oktober 1989 die Priesterweihe. Bei diesem großen Fest bin ich mit Chrisamöl an den Händen gesalbt worden. Solches Öl werde ich auch gleich weihen und es nutzen, wenn ich am kommenden 18. Mai 2018, dem Freitag vor Pfingsten, abends hier in unserem Dom an dieser Stelle Diakon Fabian Lammers zum Priester weihen werde.

II.

Rom ist eine faszinierende Stadt. Wer sie besucht, der bekommt eine Ahnung von über 3000

Jahren Geschichte, die für uns alle, besonders aber für uns Christen und die Kirche von größter Bedeutung sind. Richtig vorstellen kann sich das niemand, da so viele Jahre an Geschichte die Fähigkeiten unserer Vorstellungskraft und die Möglichkeiten unserer Erfahrung bei weitem übersteigen. Wir werden aber gemeinsam mit allen, die mitfahren, dort Bauten sehen, die uns an die große Zeit des Römischen Reiches erinnern. Wir werden Geschichten vom Anfang Roms hören, die gerade im Blick auf das Recht und die Rechtsprechung für unsere Welt bis heute wichtig und prägend sind. Und wir werden den Vatikan besuchen, der der Lebens- und Wirkungsort von Papst Franziskus und seiner 265 Vorgänger ist. Rom ist für uns Katholiken und die ganze Christenheit von besonderer Bedeutung, weil hier um das Jahr 63 n. Chr. der hl. Apostel Petrus gekreuzigt worden ist, wahrscheinlich ganz in der Nähe zum heutigen Petersplatz, in dessen Mitte ein großer Obelisk steht, der vom *Circus Vaticanus* stammt. Bei der Suche nach dem Grab des hl. Petrus hat man frühzeitig schon Reste dieses großen Zirkus` gefunden, der in der Zeit des Kaisers Nero und später Ort von Hinrichtungen vieler Christen gewesen ist, aber auch anderer, von denen die Römer meinten, sie seien ihre Gegner. Uns begegnet also in Rom nicht nur eine große Geschichte, sondern mit der Stadt am Tiber auch ein für unseren lebendigen Glauben ganz wichtiger Ort.

III.

Beides, dass Rom uns an unsere Geschichte und an unseren Glauben erinnert, ist für uns von Bedeutung. Hier, in unserem Dom, erinnern wir uns an 1200 Jahre Geschichte von Kirche und Glaube in unserer Region. Der Ursprung unseres Doms liegt in der Krypta des hl. Altfrid, die aus dem Jahr 854 stammt. Immerhin schon 1200 Jahre glauben Menschen hier bei uns an Jesus Christus, sind getauft und haben auf unzählige verschiedene Weise den Glauben gelebt. Gleichzeitig erinnert unser Hoher Dom mit den Reliquien, die in unserem Altar geborgen sind, nämlich der heiligen Kosmas und Damian, deren Statuen Ihr neben meinem Bischofsstuhl rechts und links an den Pfeilern seht, an zwei Ärzte aus dem frühen 4. Jahrhundert, die, ähnlich des heiligen Petrus, für ihren Glauben ihr Leben gegeben haben. Die Kapelle im Südschiff unseres Domes lässt schließlich an den seligen Nikolaus Groß denken, der am 23. Januar 1945 für seinen Glauben und seine Überzeugungen von den Nationalsozialisten brutal ermordet wurde. Also ist auch dieser Ort, an dem wir hier stehen und beten, ein solcher Ort, der uns an vieles erinnert, was in unserem normalen Alltag als Christen oft nicht vorkommt, aber wesentlich und wichtig für uns ist.

IV.

Geschichte und Glaube, also das Bewusstsein von einer langen Tradition und vom Zeugnis unseres Christseins, gehören zu uns. Dabei wissen wir uns aber den vielen, die in den anderen christlichen Konfessionen glauben und ihr Zeugnis geben, eng verbunden. Eine lange Geschichte und viele Zeuginnen und Zeugen des Glaubens, die um ihrer Überzeugung willen ihr Leben gegeben haben, gibt es in allen Religionen.

Das wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht der Glaube immer wieder lebendig geworden wäre. Es geht beim Glauben nicht um Altes, sondern um immer wieder Neues. Was Jesus einst für uns getan hat und in seinem Tod und seiner Auferstehung, die wir in diesen österlichen Tagen feiern, deutlich wird, das gilt seit über 2000 Jahren für unzählige Christinnen und Christen. Wir leben aus der Kraft und dem Geist Jesu, den er uns mit seinem Vater schenkt. Es ist der gute Geist Gottes, der uns immer wieder lebendig macht, der uns daran erinnert, dass wir aus einer langen Geschichte von Zeuginnen und Zeugen des Glaubens stammen und der uns provoziert und auffordert, heute dieses Glaubenszeugnis zu geben.

Wenn wir darum gleich, wie an jedem Gründonnerstagsmorgen in der Chrisam-Messe, die heiligen Öle weihen, die gebraucht werden für die Spendung der Sakramente der Taufe, der Firmung, der Weihen wie der Krankensalbung, dann sind dies sinnfällige Zeichen für das, was für uns alle wichtig ist und bleibt. Ob wir jung oder alt, mit der Kirche eng verbunden sind oder nur hin und wieder mit ihr leben, für uns alle gilt: Wir Christen haben eine lange Geschichte mit Gott. Wir Christen leben und bezeugen diesen unseren Glauben heute. Dies tun wir aus eigener innerer Überzeugung und zugleich und noch mehr aus der Kraft von Gottes gutem Geist, der uns nicht nur in den Sakramenten der Taufe und der Firmung, wie auch in den Weihen und bei der Krankensalbung geschenkt wird, sondern in vielfacher Weise wirkt, weil uns Gott so gegenwärtig ist, am intensivsten heute Morgen in der Eucharistie, in der er sich uns als er selbst gibt unter den Zeichen von Brot und Wein, gewandelt in Leib und Blut Christi.

V.

Mit so manchen von Euch werden wir in Rom sein. Mit Euch allen aber bleiben wir hier in Essen, mitten in unserem Alltag, verbunden. Rom schenkt uns bei der Wallfahrt im Sommer eine besondere Zeit, an die sich viele gerne erinnern werden. Wir werden an mancher Hitze leiden,

aber auch durch die eindrücklichen Begegnungen mit unserem Papst, sowie vielen anderen jungen und jüngeren Messdienerinnen und Messdienern bewegt sein. Es wird deutlich werden, dessen bin ich sicher: Unser Glaube lebt. Unser Glaube ist lebendig und jung, so wie hier heute bei uns in unserem Bistum. Wir machen mit Begeisterung eine Reise- und Pilgerfahrt nach Rom, kehren aber wieder zurück nach Hause, in unseren Alltag. Hier bewährt sich, was wir an einem besonderen Ort in einer besonderen Zeit wie bei der großen Messdiener-Wallfahrt in Rom erleben werden.

VI.

Ich danke Euch von Herzen für Euer Tun und allen, die Euch in den Gemeinden und Pfarreien unseres Bistums und wo immer Ihr lebt, in Eurem Dienst unterstützten. Ich wünsche Euch weiterhin viel Freude und eine gute Gemeinschaft als Messdienerinnen und Messdiener und uns eine prägende und wichtige Pilgerfahrt mit vielen nach Rom zu Papst Franziskus und an jene Orte, die für unsere Geschichte und unseren Glauben von großer Bedeutung sind. Nicht, damit wir sie danach wieder vergessen, sondern später daran erinnert werden, um im Glauben gestärkt zu sein.

VII.

Genau das meinen auch die so unterschiedlichen Texte der Bibel, die wir in diesem Gottesdienst gehört haben. Immer wieder geht es darum, dass Gott wirkt. Nicht nur gestern und vorgestern, sondern heute und morgen. Er tut das durch seinen Geist, der konkret wird und in dem wir uns um Arme sorgen, weil wir so mit Treue tun, was uns aufgetragen ist (vgl. Jes 61,1; Offb 1,6; Lk 4,21). Die Bibeltexte von heute sprechen von genau dieser Dynamik, die sich uns zeigt, wenn wir bereit sind, uns mit unserer langen Geschichte zu verbinden, um heute Zeugen unseres Glaubens zu sein, wer immer wir sind, wo immer wir leben, was immer wir tun. Es ist immer wieder das Gleiche: Heute muss sich das Wort, das Gott zu uns sagt, erfüllen. Das geschieht im Geist Jesu. Im Geist Gottes, der in unserem Herzen wohnt und in den Sakramenten gegenwärtig ist, für deren Spendung wir jetzt die Öle weihen. Damals geschah das in Jerusalem. Später in Rom und an vielen anderen Orten der Erde. Heute geschieht das für uns hier in Essen und in unserem Bistum. Amen.